

Nach Frostschäden pflanzen Obstbauern Mais

Landwirtschaft Am Bodensee bis zu 80 Prozent Ernteausschlag. Betroffene können mit staatlicher Hilfe rechnen

VON MICHAEL MUNKLER

Lindau Nach den schlimmsten Frostschäden seit Jahrzehnten im Erwerbsobstbau im bayerischen Bodenseegebiet erwarten die Bauern dort einen Ernteausschlag bei Äpfeln zwischen 70 und 90 Prozent. Das sei für viele Betriebe existenzbedrohend, sagt Martin Nüberlin. Der Vorsitzende der Erzeugergemeinschaft am bayerischen Bodensee berichtet von schlechtem Wetter auch nach den Nachtfrost in der zweiten Aprilhälfte. Somit habe sich die Hoffnung auf eine Nachblüte nicht erfüllt. Nüberlin sagt: „Nach dem Frost kam viel Regen, die Insekten sind kaum geflogen.“ Letzte Hoffnung: Auf Initiative des CSU-Landtagsabgeordneten Eric Beißwenger wird sich der Landtag mit der Situation der Obstbauern befassen und Möglichkeiten einer finanziellen Hilfe ausloten.

Unterschiedlich stark von den Schäden betroffen seien die ver-

schiedenen Apfelsorten, sagt Nüberlin. Beim Jonagold sei praktisch alles erfroren, auch die Sorten Boskoop und Topaz hätten stark gelitten. Bei Elstar-Apfelbäumen seien die Schäden etwas geringer. Einige Obstbauern haben sich dazu entschlossen, auf Mais umzusteigen. Aber nur dann, wenn die jetzt geschädigten Bäume ohnehin in den nächsten zwei Jahren hätten umgelegt werden müssen.

Nur eine Übergangslösung

Das sei dann eine Übergangslösung, die den Bauern in diesem Jahr doch noch ein gewisses Einkommen sichere. Mais könne jetzt gerade noch ausgesät werden. Nüberlin sagt aber auch: „Es geht nicht darum, dass wir am Bodensee langfristig auf Mais umsteigen wollen.“

Derzeit hat der CSU-Abgeordnete Beißwenger (Stimmkreis Lindau/Sonthofen) den Antrag im Landtag gestellt, dass den Obstbauern geholfen wird. „Wir können die Bau-

ern nicht im Regen stehen lassen“, erklärt Beißwenger. Ihm sei das „eine Herzensangelegenheit, denn hier geht es auch um den Erhalt der Kulturlandschaft“. Nach einer Schadensaufnahme sollten finanzielle Entschädigungen ausgelöst werden. Gleichzeitig solle aber auch geprüft werden, ob sich die Obstbauern gegen derartige Risiken versichern können und wie sie sich längerfristig mit technischen Mitteln gegen solche Ausfälle schützen können.

Dort, wo genügend Wasser zur Verfügung steht, könnte bei frostigen Temperaturen eine Beregnungsanlage vor Frostschäden schützen, sagt Nüberlin: „In Südtirol ist das gang und gäbe.“

Wie werden sich die Frostschäden im Obstbau für die Verbraucher auswirken? Die Preise würden sicherlich nicht sinken, sagt Nüberlin. Auf der anderen Seite könne er sich aber auch nicht vorstellen, dass Äpfel „endlos teuer“ werden.



Martin Nüberlin untersucht die Frostschäden im Obstbau. Für einige der 180 Betriebe im Raum Lindau sei die Situation existenzbedrohend. Foto: Anja Worschech